

Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 35 (1979)
Heft: 1-2

Artikel: "Bericht zur Lage der Familie"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-845059>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Bericht zur Lage der Familie»

Das Bundesamt für Sozialversicherung hat Mitte November einen «Bericht zur Lage der Familie in der Schweiz» veröffentlicht. Eine Fülle von Zahlenmaterial, von Grafiken und Tabellen, jedoch: «Allgemeingütiges darüber, wie lebensfähig, funktions-tüchtig oder gar ‚sinnvoll‘ die Familie in unserem Land ist, lässt sich beim jetzigen Stand schweizerischer Familienforschung nicht sagen.» Bundesrat Hans Hürlimann will eine Arbeitsgruppe von familienpoliti-schen Sachverständigen einsetzen, die die gewonnenen Erkenntnisse auswerten soll. In der ersten Hälfte des Berichts werden die verfügbaren statistischen Daten aufge-listet: Da es keine eigentliche Familiensta-tistik in der Schweiz gibt, stammen die Zahlen vor allem aus den Volkszählungen (1970 war die letzte). Aus der Fülle der Zahlen über Bevölkerungsbewegung, Wandlungen der Familienstruktur, Einkom-mensentwicklung, Wohnverhältnisse, Ge-sundheit usw. seien einige herausgegriffen:

● In den drei Jahrzehnten vor 1970 hat die Wohnbevölkerung in der Schweiz in-nerhalb von 10 Jahren jeweils um 10 bis 15 Prozent zugenommen. Zwischen 1970 und 1978 stieg sie lediglich noch um 0,4 Prozent. Grund dafür ist die massive Ab-wanderung der Fremdarbeiter.

● Bei rund der Hälfte der Ehepaare haben Mann und Frau die gleiche Schulbildung. Ein wesentlicher Unterschied in der Bil-dung — zum Beispiel Hochschule/Primar-schule — besteht in knapp 10 Prozent aller Ehen. Nur 4,88 Prozent aller Männer sind jedoch mit einer Frau verheiratet, die eine höhere Schulbildung als sie besitzen.

● Das durchschnittliche Einkommen der Familie erhöhte sich zwischen 1960 und 1976 um rund 300 Prozent — im gleichen Zeitraum stieg der Konsumentenpreisindex um 104 Prozent. Am meisten zugenommen hat in dieser Zeit die Belastung durch die Steuern: Die Ausgaben stiegen hier um 1130 Prozent.

Die Leistungen des Bundes

Familienpolitik sei eine Domäne der Kan-tone, Gemeinden und gemeinnützigen Or-ganisationen, heisst es in der zweiten Hälfte des Berichts. Der Bund hat laut Ver-fassung nur die Erlaubnis, für Familienaus-gleichskassen und die Mutterschaftsversi-cherung zu sorgen. Ausserdem muss er bei seiner Tätigkeit die «Bedürfnisse der Familie» berücksichtigen.

Dies ist bisher immer im Sinne der «wirt-schaftlichen Sicherung» der Familie ver-standen worden. Besonders ausgebaut wurde beispielsweise die Sozialversiche-rung. Bei den neueren Zweigen der So-zialversicherung (AHV, IV, EO), so heisst es im Bericht, sei «das Postulat des Fami-lienschutzes in vorbildlicher Weise ver-wirklicht». Bei den ältesten Zweigen, der Kranken- und Unfallkasse, wo jeder nur für sich zahlt, werde hingegen auf die Fa-milienlasten kaum Rücksicht genommen.

An die Familie gedacht werde weiter bei den Steuern, wo Familienabzüge gemacht werden können. Eine getrennte Besteue-rung der Ehegatten lehnt der Bericht ab, weil dies unter anderem «den tatsächli-chen wirtschaftlichen Verhältnissen wider-sprüche». Auch Stipendien und günstige Bahntarife für Schüler und Familien wie auch der Konsumentenschutz dienen der Familie.